

*Predigt zum Sonntag Kantate am 02.05.2021 von Pfarrer T. Hopf, Gefell*

Liebe Schwestern und Brüder, heute feiern wir den vierten Sonntag nach dem Osterfest. Der Name des Sonntages lautet *Kantate - Singet*. Psalm 98 gibt den Ton an:

*Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*

*Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!*

*Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.*

Was für ein Lied! Was für eine Kantate! „*Cantate Domino canticum novum – Singet dem Herrn ein neues Lied!*“

Nur genau das dürfen bzw. sollen wir ja gerade nicht in diesen Tagen: Singen und Loben und Jauchzen und Rühmen. Jedenfalls nicht zusammen. Wenn, dann nur jeder für sich. Aber allein Singen macht keinen Spaß. Mir jedenfalls nicht.

Sie fehlt uns, die Musik. Das gemeinsame Singen fehlt so ungemein. Dabei täte gerade jetzt ein Konzertbesuch gut. Oder das gemeinsame Hören einer Kantate in der Kirche. Gerade jetzt der Chorgesang der Sängerinnen und Sänger in den Kirchengemeinden. Das Spiel der Musikerinnen und Musiker.

Sie fehlt uns so sehr, die Musik! Andererseits denke ich, dass, gerade weil sie uns so fehlt, es uns in dieser so schwierigen Zeit erst so richtig bewusst wird, welcher hohen Stellenwert der Musik doch zukommt.

Es ist ja nicht selbstverständlich, dass es immer noch so viele Sängerinnen und Sänger, so viele Musikerinnen und Musiker in unseren Gemeinden gibt. Und auch die

Kantorinnen und Kantoren, sie verdienen höchsten Respekt und Wertschätzung für ihre Arbeit. Nicht nur heute am Sonntag *Kantate*, sondern viel öfter und am besten immer.

Ein großes Danke darum an Sie und Euch für Ihr/Euer musikalisches Gotteslob. Ich weiß, Ihre und Eure musikalischen Dienste sehr zu schätzen. Beten wir gemeinsam dafür, dass wir bald wieder singen und musizieren können zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Schauen wir hinein in das Lied, das dem Sonntag *Kantate* zugeordnet ist. Es ist: *Du meine Seele, singe* (EG 302). Im ersten Vers singen wir:

*Du meine Seele singe, / wohl auf und singe schön. Dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn. / Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd; / ich will ihn herzlich loben, / so-lang ich leben werd.*

Vers drei: *Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; / das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht: / der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzähl'ge Herde / im großen wilden Meer.*

Vers acht: *Ach ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum. / Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt, / ist's billig, dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.*

Im Evangelium für den heutigen Sonntag *Kantate* nimmt uns Lukas mit nach Jerusalem. Er schildert den Einzug Jesu in die Heilige Stadt. Dabei setzt er aber eigene Akzente. Doch lesen wir zunächst Lukas 19,-37-40:

*Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Liebe Schwestern und Brüder, in meiner (Luther-) Bibel steht als Überschrift über diesen Textabschnitt „Jesu Einzug in Jerusalem“. Dieser Einzug fand, wie wir wissen, am Palmsonntag statt.

Wenn man sich das gesamte Kirchenjahr anschaut, bemerken wir, dass das Thema „Jesu Einzug in Jerusalem“ gleich drei mal als Evangelium in den Gottesdiensten gelesen wird:

Zum ersten Mal am 1. Advent in der Fassung des Matthäus (21,1-11). Das zweite Mal am Palmsonntag in der Fassung des Evangelisten Johannes (12,12-19). Und schließlich das dritte Mal heute am Sonntag Kantate in der Fassung des Lukas (19,37-40).

Interessant ist der Vergleich der drei Fassungen. Alle drei schildern den Einzug Jesu in Jerusalem. Aber während Jesus bei seinem Einzug nach Matthäus und Johannes schweigt, kommt es in der Schilderung des Lukas, die wir heute bedenken dürfen, zu einem kleinen Dialog zwischen Jesus und einigen Männern aus der Gruppe der Pharisäer! *Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Und es gibt noch einen Unterschied: Während bei Matthäus und Johannes das Volk Jesus jubelnd begrüßt, so sind es hier *die Jünger Jesu*, die laut rufen: *Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des HERRN! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!*

Der erste Teil dieses Wortes, liebe Schwestern und Brüder, steht im Psalm 118,26. Die Jünger Jesu stimmen also einen Lobgesang beim Einzug ihres Meisters in Jerusalem an. *Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN!*

Und da die Jünger ja damals nicht auf Deutsch, sondern auf Hebräisch gesungen haben, vermeiden sie bei Ihrem Psalmgesang, den Gottesnamen zu singen. Dieser war und ist so heilig, dass man ihn aus Ehrfurcht nicht ausspricht. Um aber deutlich zu machen, dass Gott selbst hier gegenwärtig ist, verwenden die Jünger den Begriff „adonai“ in ihrem Gesang. Und jeder, der es hört, weiß: Hier ist der Ewige gegenwärtig.

Wenn die Jünger Jesu also singen: *Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN!*, dann machen sie deutlich: Der, der hier und jetzt in Jerusalem einzieht, dieser Jesus von Nazareth, kommt im Namen und im Auftrag des Gottes Israel selbst!

Wir müssen uns klar machen, liebe Schwestern und Brüder, die Jünger unterstreichen mit ihrem Gesang, wer dieser einziehende Jesus ist! Nämlich der verheißene Messias, der Christus, der Sohn Gottes...

Und jetzt wird uns auch die Reaktion der Pharisäer verständlich. Die hören nämlich den Psalmgesang der Jünger. Und sie hören die gesungene Umschreibung für den heiligen Gottesnamen, *adonai*.

Und jetzt ahnen sie nicht nur, sondern sie wissen: Das kann nicht gut gehen. Das Passahfest steht unmittelbar bevor. Schon jetzt ist die Stadt Jerusalem voller Pilger. Selbst der Prokurator Pontius Pilatus ist von seinem Hauptsitz Caesarea von der Mittelmeerküste nach Jerusalem gekommen. Und er hat viele Soldaten mitgebracht.

Die Pharisäer waren in großer Sorge. Sie sagten: Nur keine Unruhen. Nur kein Aufruhr. Nur keine Störung des Festablaufs. Und aus dieser Sorge heraus sprechen sie Jesus direkt an: *Meister, weise doch deine Jünger zurecht!* Man kann das auch so übersetzen: *Guter Lehrer, sage deinen Jüngern, sie sollen damit aufhören!*“

Zunächst einmal finde ich die Anrede, die die Pharisäer verwenden, bemerkenswert: *Guter Lehrer. Meister.* Mit Wertschätzung und Achtung kommen diese Pharisäer auf Jesus zu. Von Aggression oder Feindschaft jedenfalls kann ich hier nichts erkennen.

Und dann kommt ihr Appell an Jesus: *Sage deinen Jüngern, sie sollen damit aufhören!* Und Jesus? Unser Heiland antwortet ihnen: *Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Jesus stellt sich also hinter seine Jünger. Er lässt sie gewähren. Er ist davon überzeugt, dass sich das Reich Gottes, das er in den letzten Jahren verkündigt und selbst gelebt hat, nicht aufhalten lässt. *Wenn meine Jünger schweigen müssen, werden die Steine um so lauter schreien.*

*Was sind das für Steine, die dann schreien werden?*, so fragen wir uns natürlich.

Es sind die Steine des großen und prunkvollen Tempels auf dem Tempelberg. Jesus zieht ja vom Ölberg kommend in Jerusalem ein. Und von dort hat man einen atemberaubenden Blick hinüber auf den Tempelberg mit dem steinernen Tempel.

Lukas schreibt ja, dass *Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war*, als die Jünger ihr Psalmlied anstimmen und es daraufhin zu dem Dialog zwischen den Pharisäern und Jesus kommt.

*Wenn meine Jünger schweigen müssen, werden die Steine um so lauter schreien* – sagt Jesus. Und das ist dann später im Jahre 70. n.Chr. auch tatsächlich geschehen. Die römische Armee unter Führung des späteren Kaisers Titus hat Jerusalem erobert und den mächtigen Tempel vollständig zerstört. Kein Stein blieb auf dem anderen. Und *die Steine des Tempels schrien laut auf*.

Liebe Schwestern und Brüder. Der heutige Sonntag *Kantate* ist der „Singe-Sonntag“ im Kirchenjahr. Die Musik und die Musikerinnen und Musiker mit ihrem gesungenen und gespielten Gotteslob stehen im Mittelpunkt.

Sie ist ein göttliches Geschenk, die Musik. Das will ich mir heute bewusst machen. Der Musik gelingt es oft so spielerisch leicht, die Schönheiten unseres Glaubens zum Leuchten zu bringen.

Ein Glaube, der oft angefochten wird. Ein Glaube, der es in schwierigen Zeiten oft schwer hat.

Heute am Sonntag *Kantate* wird unser Glaube gestärkt durch die Musik und durch unseren Herrn, der sich schützend vor die Seinen stellt und sie ermutigt, weiter die Lieder Gottes zu singen.

In diesem Sinne singe ich Ihnen zu: *„Cantate Domino canticum novum quoniam mirabilia fecit – Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder!“*

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet!

Pfarrer Toralf Hopf